

Zürich, 28. November 2016

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und
Kommunikation UVEK

climate@bafu.admin.ch



Schweizerische
Energie-Stiftung
Fondation Suisse
de l'Énergie

Sihlquai 67
8005 Zürich
Tel. 044 275 21 21

info@energiestiftung.ch
PC-Konto 80-3230-3

Stellungnahme zur Klimapolitik der Schweiz nach 2020: Klimaübereinkommen von Paris, Abkommen mit der Europäischen Union über die Verknüpfung der beiden Emissionshandelssysteme, Totalrevision des CO₂-Gesetzes

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, an der oben genannten Vernehmlassung teilnehmen zu dürfen und nehmen diese Gelegenheit gerne wahr.

Sämtliche Länder der Welt haben sich mit dem Abschluss des Abkommens von Paris im Dezember 2015 verpflichtet, ihren Beitrag zu leisten, um den globalen Temperaturanstieg unter 2 Grad zu halten und damit einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Die Weltbevölkerung ist mit ihrem Energiekonsum für den Klimawandel mitverantwortlich. **Die Kosten des Nicht-Handelns sind dabei enorm:** Die spätere Abwehr der Gefahren wird bis zu zehn mal soviel kosten wie ein sofortiges Handeln zur Reduktion der Treibhausgasemissionen.¹ Aufgrund von irreversiblen Kippeffekten steigt die Gefahr mit der Erwärmung zudem überproportional an. Bereits unter 2 Grad können erste solche Effekte eintreten.²

Die Schweiz als Alpenland mit stark überdurchschnittlichem Erwärmungstrend ist besonders exponiert. Mit unzureichenden Massnahmen steigen die Kosten der Gefahrenabwehr (etwa gegen Hochwasser, Waldbrände, Gesundheitsschäden oder Ernteauffällen).

¹ Stern, Review on the Economics of Climate Change, 2006; OECD, Economic Consequences of Climate Change, 2015. Siehe auch Arbeiten der Global Commission on the Economy and Climate für Aufwand und Ertrag im Klimaschutz. <http://newclimateeconomy.report/>

² Zu den Elementen des Erdsystems die bei einer Klimaerwärmung von 2 Grad kippen können gehören z.B. Korallenriffe oder Alpengletscher: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/implosion-der-fossilen-industrien-und-explosiv-entwicklung-der-erneuerbaren-kann-paris-zum-erfolg-machen>

Seit dem Abschluss von Paris erinnern Nachrichten über Wetterextreme laufend an das schnell schrumpfende Paris-verträgliche CO₂-Budget der Schweiz. Viele Meldungen über positive Entwicklungen im Klimaschutz machen aber auch Mut.³ Leider widerspiegeln sich weder diese Dringlichkeit noch die Aufbruchstimmung der globalen Energiewende im vorgelegten Entwurf für die Revision des CO₂-Gesetzes. **Vorgeschlagen wird schwergewichtig ein «Weiter wie bisher».** Ein angemessener Schweizer Beitrag an die Umsetzung des Pariser Übereinkommens braucht weitergehende Massnahmen in sämtlichen Sektoren.

Die detaillierte Bewertung der Vorlage findet sich im Fragebogen. Sie basiert auf dem **Klima-Masterplan 2016**⁴. Er zeigt mit zwei Grundlagenstudien und einem Synthesepapier auf, wie die Schweiz ihre Emissionen im Inland bis 2030 um 60% senken und darüber hinaus die weiteren relevanten Hebel nutzen kann. Bewertungsgrundlage für Ziele und Massnahmen sind diese drei Kriterien:

1. Klimapolitisch zielführend, mit den Erkenntnissen der Wissenschaft und dem Pariser Übereinkommen als Leitlinien.
2. Weltpolitisch gerecht, unter Berücksichtigung der historisch und aktuell sehr hohen Pro-Kopf-Emissionen der Schweiz, aber auch ihrer wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten.⁵
3. Wirtschaftlich sinnvoll: Klimaschutz bedeutet schwergewichtig die Abkehr von fossilen Energien. Da die Schweiz diese Energieträger vollständig importiert, kann sie hier besonders stark profitieren. Noch stärker dürften aber auch für die Schweiz die vermiedenen Schadenskosten ins Gewicht fallen.

Der Wirtschafts- und Forschungsplatz Schweiz kann von einer griffigen Klimapolitik nur profitieren. Effizienz und Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien sind die Märkte von Morgen und die Arbeitsplätze der Zukunft. Mehr Sicherheit durch weniger Abhängigkeit von instabilen Energielieferanten bringt uns zudem mehr politische Freiheit.

Zu den weiteren Vernehmlassungspunkten:

Einem Anschluss an das europäische Emissionshandelssystem stehen wir kritisch gegenüber. Die Politik war bisher nicht in der Lage, das System so auszugestalten, dass es einen substanziellen Beitrag an den Klimaschutz liefert. Zudem sind die Vorteile für die Schweiz unklar.

Die Ratifikation des Pariser Übereinkommens sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Eine rasche Ratifikation ist zu begrüssen.

³ Juli und August 2016 waren global die beiden heissesten je gemessenen Monate überhaupt, und 2016 könnte den Hitzerekord von 2015 erneut schlagen:

<http://public.wmo.int/en/media/news/extraordinary-global-heat-continues>

Die Auswirkungen zeigen sich bereits heute bei Konflikthäufigkeiten oder Ernteverlusten:

<http://climateneWSnetwork.net/dire-climate-impacts-unheeded/>

Gleichzeitig macht die globale Energiewende grosse Fortschritte: Die Investitionen in fossile Energien brachen um historische 25% ein, diejenigen in erneuerbare Energien stiegen um 30%.

<http://climateneWSnetwork.net/fossil-fuels-investment-nosedive/>

⁴ <http://www.klima-allianz.ch/klima-masterplan/>

⁵ Eine Modellierung dieser Verantwortung hat beispielsweise das Stockholm Environmental Institute vorgelegt (www.gdrights.org/calculator).

Für unsere Antworten folgen wir dem von Ihnen veröffentlichten Fragebogen.

Wir danken Ihnen für die wohlwollende Prüfung unserer Anträge und Empfehlungen.

Freundliche Grüsse

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Brunner', with a stylized, cursive script.

Florian Brunner
Projektleiter Fossile Energien & Klima